

Jahresbericht 2016 Projekt KIESEL
„Unterstützung für Kinder von substituierten Eltern“

Caritas Bodensee-Oberschwaben, Fachbereich Suchthilfe und Prävention

Seit nun 3 Jahren besteht das Konzept KIESEL. In der Umsetzung wird es stetig weiterentwickelt und der Zielgruppe entsprechend ausgerichtet.

Das Projekt hat zur Aufgabe, zusätzlich zur Grundversorgung im Rahmen der Suchtberatung, für die substituierten Eltern und ihre Kinder, Zugänge zu etablierten Hilfesystemen zu schaffen. Hierbei sollen sie nicht nur über suchtspezifische Themen und Angebote aufgeklärt und beraten werden, sondern ebenfalls über dringende Fragen der Erziehung, Betreuung und Versorgung ihrer Kinder. Im Projekt KIESEL werden die spezifischen Problemlagen dieser Menschen ganzheitlich berücksichtigt und ohne Vorbehalte bearbeitet. Hauptthemen in der Beratung und Begleitung sind Unsicherheiten, Ängste und Schamgefühle aufgrund der Suchterkrankung gekoppelt mit der Rolle der Elternschaft. Im Hinblick auf die Begleitung der Kinder substituierten Eltern zeigt sich, dass die Kinder sehr häufig, sehr früh – sehr viel Verantwortung in der Familie übernehmen. Die Hilfeplanung innerhalb der psychosozialen Begleitung Substituierter wird mit familienrelevanten Themen ergänzt und innerhalb der vorliegenden Problemlagen werden Ziele in Bezug auf Kinderschutz und -förderung priorisiert.

Im Jahr 2016 wurden insgesamt 39 substituierte Elternteile mit 59 Kindern über die PSB betreut. Bei 5 Familien in welchen beide Elternteile substituiert sind und bei 7 alleinerziehenden Substituierten ist die Anbindung an KIESEL sehr intensiv. In diesem Rahmen fanden bedarfsorientierte Hausbesuche bei den Familien statt. Es zeigt sich, dass substituierte Mütter die Unterstützung von KIESEL wertschätzen und gerne in Anspruch nehmen und gerne einen Einblick in Ihren Lebensraum gewähren. Schwieriger ist das Erreichen der Kinder von 19 substituierten Vätern mit nicht suchtkranken Partnerinnen, da diese meist nicht mit der Suchthilfe in den Kontakt kommen möchten und auch ihre Kinder fern halten. Im Jahr 2016 wurde eine Familie mit substituiertem Vater bei der Geburt begleitet und eine Schwangerschaft wird aktuell begleitet.

Wir kooperieren eng mit den behandelnden Ärzten, der katholischen Schwangerschaftsberatung, der psychologischen Familien und Lebensberatung, dem Allgemeinen Sozialen Dienst sowie dem Bereich „Frühe Hilfen“ des Jugendamtes, sowie therapeutischen und beratenden Einrichtungen innerhalb der Suchthilfe. Ausbildungsvermittlung, Vermittlung von Kinderbetreuung oder Kinder-Ferienfreizeiten spielen ebenfalls eine Rolle. So fanden weiterhin regelmäßige Fallbesprechungen mit Frau Schmidt aus der Erziehungsberatung Caritas statt und es konnten gemeinsame Gespräche und Vermittlungen in die Schwangerschaftsberatung, Frühe Hilfen, Schuldnerberatung und andere Angebote erreicht werden. Die Kooperation mit dem Verein Leuchtende Augen (Kinderfreizeiten) konnte weiter geführt werden, wofür wir sehr dankbar sind. Im Sommer 2016 hat ein Kind von drei angemeldeten Kindern, an der Campingfreizeit Goren teilgenommen. Aktuell bewerben wir für das Frühjahr 2017 die Segelfreizeit des Vereines und hoffen dass das ein oder andere Kind davon profitieren kann. Um die Kinder speziell in den Blick zu nehmen und Förderung zu initiieren, ist Vermittlung innerhalb des bestehenden Netzwerks erforderlich. Der Umgang mit dem eigenen Kind ist von vielen Faktoren bestimmt, die nichts mit der Suchterkrankung zu tun haben, sodass der Fokus hier nicht allein auf die „Sucht“ gelegt werden darf. Wie sich in den letzten Jahren gezeigt hat, werden spezielle Angebote für Substituierte Eltern und deren Kinder kaum angenommen. Daher war es auch in diesem Jahr wichtig in Angebote im Sozialraum der Familien zu vermitteln beziehungsweise darauf aufmerksam zu machen. So konnten beispielsweise 2 Mütter mit ihren Kindern, in ihrem Stadtteil, Anschluss in einer Kinderkrabbelgruppe finden.

Da sich der Fokus des KIESEL-Projektes auf die Kinder substituierter Klientel richtet, ist uns die Zusammenarbeit mit Dr. Matschinski besonders wichtig. Da wir die Erfahrung gemacht haben, dass viele substituierte Mütter und Väter innerhalb der verpflichtenden Psychosozialen Betreuung auch familiäre Probleme ansprechen und wir oft das einzige Hilfesystem mit Zugang zu den Familien sind. Meist sind wir die erste Anlaufstelle für familiäre Problemlagen, da die betroffenen Klienten und Klientinnen uns bereits aus der Suchtberatung/PSB kennen und ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden konnte. Häufig stehen in diesen Gesprächen jedoch die eigenen Probleme der Erwachsenen im Vordergrund, die aber indirekt mit den etwaigen Problemlagen der Kinder zu tun haben.

Sollten sich im Rahmen der Substitution Hinweise auf riskante Konsumformen oder das Kind gefährdende Verhaltensweisen der Eltern ergeben, erfahren wir dies frühzeitig durch den behandelnden Arzt und können gezielt und transparent im Rahmen der Betreuung mit den Betroffenen arbeiten. Um sich ein eindeutiges Bild zu machen sind in solchen Fällen eine häufige Beratungsfrequenz sowie ggf. Hausbesuche notwendig.

Sollten sich die entsprechenden Verhaltensweisen nicht nachweislich ändern, beraten wir mit einer insofern erfahrenen Fachkraft, inwieweit eine Meldung an das Jugendamt angebracht ist und führen diese unter Einbeziehung der Eltern in transparenter Art und Weise durch. Hierbei richten wir uns nach den im Rahmen der Kooperationsvereinbarung der Arbeitsgemeinschaft „Kinder von suchtbelasteten Familien“ in Ravensburg festgelegten Kriterien. Unter den Akteuren der oben genannten Arbeitsgemeinschaft besteht ein gut ausgebautes Netzwerk, welches sich regelmäßig über den reibungslosen Informationsfluss innerhalb dieses datenschutzrechtlich sensiblen Bereichs austauscht.

Mitte des Jahres hat Herr Hundler vorübergehend die Projektleitung für KIESEL übernommen. Herr Hundler konnte sich den beteiligten Akteuren des Hilfesystems bisher vor allem im Arbeitskreis Kinder von suchtbelasteten Familien, bei Hospitationen und gemeinsamen Gremien mit Caritas internen Diensten sowie bei einer dreitägigen Hospitation im Jugendamt Ravensburg vorstellen und das Netzwerk kennenlernen.

Die Hospitation im Jugendamt hatte zum Ziel, das Suchthilfe und Jugendhilfe in einen konstruktiven Austausch über Arbeitsweisen und Lösungsansätze gelangen, die vor allem suchtbelastete Familien betreffen und solche in denen komorbide Störungen vorliegen. Die Idee zur Hospitation war im Arbeitskreis vom Jugendamt angeboten worden, was uns sehr gefreut hat.

Ab 2017 werden wir ferner am Arbeitskreis „Frühe Hilfen“ teilnehmen, an dem ebenfalls Akteure der Jugendhilfe mit der Zielgruppe der unter Dreijährigen beteiligt sind. Weiterhin bleibt es eine wichtige Aufgabe die verschiedenen Hilfesysteme und Akteure miteinander zu vernetzen und für das Thema Sucht in Familien, zu sensibilisieren.

In der Vorweihnachtszeit hatten wir die Gelegenheit, das Projekt KIESEL beim Ravensburger Spieleverlag vorzustellen. In Folge dessen haben wir dankenswerterweise eine großzügige Spende erhalten. Insgesamt wurde 17 Kinder in 13 Familien mit Ravensburger Spielzeug, im Rahmen unserer Weihnachtsfeier, eine Freude bereitet.

Am 08.01.2017 konnten sich insgesamt 46 Substituierte, darunter hauptsächlich Familien über den Besuch des 9. Ravensburger Weihnachtzirkus freuen. Am letzten Tag der Freikartenaktion der Stadt Ravensburg durften wir uns das von den bedürftigen Familien nicht abgeholte Restkontingent von 47 Karten sichern. Über die Drogenberatungsstelle Georgstraße und mit Unterstützung der Schwerpunktpraxis Dr. Matschinski konnten alle Karten bis auf eine, unter unseren Besuchern, verteilt werden.

Außerdem konnten auch im Jahr 2016, Familien und im speziellen alleinerziehende Mütter und ihre Kinder mit Spenden der Caritas unterstützt werden. Hierbei gehen die Spenden von Winterschuhen für das Kind bis hin zu beispielsweise einer Waschmaschine.

Um auch die Öffentlichkeit und andere Fachbereiche für das Thema zu sensibilisieren, fand aufgrund des hohen Interesses, im Frühjahr 2016 erneut das Suchtforum „Kinder (er)leben aus Suchtfamilien“ statt. Hierbei konnten zum wiederholten Mal, verschiedenste Fachbereiche wie beispielsweise Jugendhilfe, Kindergärten und Schulsozialarbeit erreicht werden.

Christof Hundler
Katrin Loljeet
Projektleitung

Rainer Willibald
Leitung Caritas-Suchthilfe